

Sallet dar, wie der Auswärtige Dienst der drei großen Westmächte entstanden ist, wie er sich gewandelt hat und wie er in der Gegenwart organisiert ist. Bescheiden sagt er in der Einleitung, daß diese Studie vor allem für den praktischen Gebrauch derzeitiger und zukünftiger Beamter des Auswärtigen Dienstes bestimmt ist. Sie ist aber darüber hinaus von besonderem Wert für den Neuaufbau des deutschen Diplomatischen Dienstes, und schließlich enthält sie, wie der Völkerrechtler Erich Kaufmann mit Recht im Vorwort hervorhebt, wichtige Beiträge für die diplomatische und politische Geschichte selbst. So ist das Buch Sallets durchaus keine trockene Darstellung der Entwicklung des diplomatischen Apparats der drei Länder, sondern eine lehrreiche, interessante und oft sogar amüsante Geschichte der internationalen politischen Beziehungen. Selbst Menschliches-Allzumenschliches kann hierbei eine Rolle spielen. So lehnt der amerikanische Präsident Grant den ihm als Außenminister vorgeschlagenen Historiker Motley, einen Studiengenossen Bismarcks aus der Göttinger Zeit, deswegen ab, weil er zu europäisiert war; er trug den Scheitel in der Mitte und sogar ein Monokel (S. 247). Oder wir erfahren, daß der englische Unterstaatssekretär Sir Eyre Crowe, dessen kritische Einstellung gegenüber Deutschland den englischen Außenminister Grey stark beeinflusste, eine deutsche Großmutter, eine deutsche Mutter und eine deutsche Frau hatte und zudem in Deutschland geboren und aufgewachsen war (S. 169). Aber nicht nur in anekdotischen Einzelheiten, sondern auch in wichtigen politischen Ereignissen läßt uns Sallet manchmal hinter die Kulissen blicken, zum Beispiel in der Entstehung des Marshallplans (S. 298f.). Sallets Buch ist ein gründliches und wertvolles Werk.

Dr. Paul Roth

Religöses Leben

Lippmann, Theodore von: Gespräche mit Kranken. (94 S.) Frankfurt/M., Josef Knecht, Carolusdruckerei. Kart. DM 4,80. Für eine Menschengruppe hat der Rundfunk eine ganz besondere Bedeutung, das sind die Kranken; insbesondere diejenigen Leidenden, die jahrelang an das Bett oder den Rollstuhl gefesselt sind. Sie können sich weder zu Predigten, noch zu Vorträgen oder Konzerten hinausbegeben. Sie sind völlig auf das Programm unserer Sender angewiesen. So war es ein guter Gedanke, daß Theodore von Lippmann sich über den Hessischen Rundfunk in besonderen Ansprachen an die Kranken wandte. Aus ihnen sind die sieben Kapitel dieses Büchleins hervorgegangen. Darin ist von der Geduld und der Güte, vom Sinn des Krankseins und vom Reifen an der Krankheit die Rede. Die Ansprachen

sind schlicht, verstehend, gütig. Alltagsbegnungen und Lesefrüchte bilden oft den Ansatzpunkt oder ein Besinnen auf die Bedeutung eines Wortes. — Vielleicht darf für eine neue Auflage ein Wunsch geäußert werden: Könnte man die verhältnismäßig langen Kapitel nicht unterteilen? Schon der gesunde moderne Leser liebt kurze Abschnitte. Erst recht wird mancher Kranke jeweils nur einen kleinen Happen an Lesestoff in sich aufnehmen können. Wenn öfters ein Stern einen Abschnitt anzeigte, wäre ihm die Lesung erleichtert. Eine andere Druckanordnung und ab und zu ein leichter Umbau des Textes würden dazu genügen. Der praktische Wert des Büchleins würde sich dadurch noch erhöhen.

F. Hillig S.J.

Morus, Thomas: Trost im Leid. Ein Dialog. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Martha Freundlich. (263 S.) München 1951, Kösel-Verlag.

Im Kerker hat der heilige Kanzler und Glaubenszeuge diese seine letzte Schrift in Erwartung seines Todesurteils verfaßt. Er nennt das Buch „Ein Gespräch vom Trost im Leid, verfaßt im Jahr des Herrn 1534 von Thomas Morus, Knight, als er Gefangener war im Tower von London“.

Die hier vorliegende Übersetzung ist eine Auswahl, die etwa die Hälfte des ganzen Werkes umfaßt. Dem deutschen Leser werden die Teile des Werkes dargeboten, die besonders gegenwartsnahe sind und zugleich den großen Geist von Thomas Morus erkennen lassen. Trost und Rat in Leid und Versuchung (besonders gegen den Glauben) gibt hier ein erfahrener, weiser, gütiger und heiliger Mensch seinem Bruder, der als Mensch in ähnlichen Leiden und Versuchungen vor den schweren Fragen steht, die das Leben an uns stellt.

O. Pies S.J.

Hillig, Franz: Entdeckungsfahrt im Alltag. (155 S.) Würzburg 1953, Echter. Gln. DM 5,80.

Mitten aus dem Leben sind diese 88 Erzählungen und Bilder gegriffen. In drei Gruppen zusammengefaßt: Licht des Herzens, Wunder der Kindheit, Himmel über der Erde, zeigen sie im scheinbar Belanglosen und Schlichten die Tiefe und Weite und die Geheimnisse unseres Daseins auf. In der Nüchternheit unseres Alltags und inmitten all unserer Bedrängnis weckt dies feinsinnige, kleine Bändchen Vertrauen. Es führt zu Besinnlichkeit und weist — auch für die bescheidenste Existenz — auf Freudenquellen hin, wenn das Herz nur wachsam ist. Das Büchlein wird jeden ergreifen und zum Nachdenken führen. Eine große und dankbare Lesergemeinde ist ihm gewiß; denn es gehört zu den Büchern, zu denen man in frohen und ersten Stunden gern zurückkehrt.

J. Gabler